

nicht bloß einen Vorschlag unterbreitet hat, der auf dem Gebiete der Einkommensteuer den bestehenden Schwierigkeiten abhelfen soll, sondern der uns zugleich den Weg zeigt, der der berechtigten Forderung, das fundirte Einkommen schärfer heranzuziehen, entspricht.

Ich würde demnach, meine Herren, der Vorlage mit einer freudigen Empfindung gegenüberstehen können, wenn diese Freude nicht etwas gedämpft würde durch die Art und Weise, in welcher uns die Vorlage von der Königl. Staatsregierung gemacht worden ist.

Meine Herren! Wir sind ja seit einem Jahrzehnt, vielleicht auch noch länger, einigermaßen von der Vorstellung dessen, was man früher eine starke Regierung nannte, entwöhnt worden. Aber wenn ich diesen Entwurf ansehe, meine Herren, dann muß ich ehrlich sagen, zu meinem Bedauern sagen, daß die Regierung so ganz und gar in einer so wichtigen, die Fundamente des Staates berührenden Sache die ihr zukommende Rolle, zu führen und die Initiative zu ergreifen, außer Acht gelassen hat.

Meine Herren! Was uns vorgelegt wird, ist ein Wahlvorschlag: nämlich man sagt uns, wir können dieser Kalamität, wie sie jetzt besteht, vorbeugen entweder dadurch, daß wir Einkommensteuerzuschläge erheben von etwa 50 Prozent auch auf die Dauer, oder wir können eine organische Reform der Steuergesetzgebung vornehmen. Was von beiden geschieht, ist uns recht; so steht es in der Vorlage. Zu meiner Freude hat heute der Herr Minister diese Stellungnahme des Dekrets doch etwas wenigstens modifizirt. Er schien als selbstverständlich vorauszusetzen, daß sich das hohe Haus der Reform in dem Sinne, daß auch das fundirte Einkommen stärker werde herangezogen werden, zuwenden werde. Aber, wie gesagt, meine Herren, ich bedauere, daß in dem Dekret selbst, in der Begründung des Dekrets, die Sache so gemacht worden ist, daß die Regierung in Betreff des einzuschlagenden Weges eigentlich abdankt und die Wahl den Ständen überläßt. Ich möchte wissen, meine Herren, ob, wenn es seiner Zeit der verstorbene Finanzminister Miquel, als er seine großartige Steuerreform in Preußen durchsetzte, ebenso gemacht hätte, es ihm dann gelungen sein würde, sein Werk in dieser Weise durchzubringen.

(Sehr richtig!)

Ich hoffe aber, meine Herren, daß es der Herr Minister nach den heutigen Worten nunmehr an Entscheidung nicht fehlen lassen wird bei der Weiterberathung dieser Angelegenheit in dem Sinne, daß eine wirkliche Reform vorgenommen wird.

Und in dieser Beziehung nun, meine Herren, bin ich meinem Herrn Vorredner von Herzen dankbar, daß er von vornherein dem Hause verkündet hat, daß die konservative Fraktion in ihrer großen Mehrheit gewillt ist, auf eine organische Reform einzugehen, mit anderen Worten, daß sie den Weg der perpetuirten Zuschläge zurückweist. Meine Herren! Ich hoffe, daß diese Erklärung wesentlich dazu beitragen wird, die Berathung der uns gemachten Vorlage zu erleichtern.

Ich kann zu meiner großen Freude, meine Herren, auch von meiner Fraktion erklären, daß sie in ihrer übergroßen Majorität gewillt ist, nicht darauf sich einzulassen, die Zuschläge in Ewigkeit zu dekretiren, sondern den Weg einer organischen Reform, und zwar durch ein Eingehen auf die vorgelegte Vermögenssteuer, zu betreten.

Meine Herren! An der Abrechnung oder an der Aufrechnung, die die Königl. Staatsregierung uns vorgelegt hat, um nachzuweisen, daß in der That ein Bedürfnis besteht, auf eine beständige Vermehrung der Steuern bedacht zu sein, an dieser Aufrechnung, sage ich, wird sich ja sehr wenig mäkeln lassen. Es läßt sich vielleicht über den oder jenen Einzelpunkt streiten. Ich möchte z. B., wenn ich eins hervorheben darf, bemerken, daß, wenn in dem Dekret die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Eisenbahnüberschüsse in nächster Zeit wieder steigen und wieder einen beträchtlich höheren Zuschuß für die Staatseinnahmen liefern würden, dem doch noch ein Fragezeichen entgegenzustellen ist.

(Vielseitige Zustimmung.)

Ich möchte ferner demjenigen gegenüber, was in Bezug auf die längst ersehnte und längst gewünschte Ordnung des Verhältnisses zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten gesagt wird, bemerken, daß ich auch in dieser Beziehung etwas skeptisch bin.

(Zustimmung.)

Meine Herren! Wenn das wahr ist, was kürzlich die Blätter gebracht haben, daß diese Reform zunächst darin bestehen soll, daß die Mehrbedürfnisse des Reiches anstatt durch Matrikularbeiträge durch Anleihen gedeckt werden sollen, dann, muß ich sagen, würde diese Art von Ordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten mir eine sehr ungesunde zu sein scheinen.

(Lebhafte Zustimmung.)

Es wäre ja sehr interessant, etwas Näheres darüber zu hören. Ich möchte aber im Anschlusse hieran gleich Folgendes bemerken. Als seiner Zeit die Konvertirung unserer Staatsanleihen hier beschlossen wurde, da wurde uns als Hauptargument vorgeführt, daß es, da das